

**Hugo Wilhelm**, geboren am 28. Oktober 1866 in Raudten, Geschäft und Wohnung in Magdeburg, Jakobstraße 50. Deportiert am 2. 12. 1942 nach Theresienstadt. Er kommt dort am 8. Juni 1943 ums Leben.

**Pauline Wilhelm, geborene Basch**, geboren am 3. November 1875 in Burg bei Magdeburg, wohnhaft Magdeburg, Jakobstraße 50. Sie wird am 2. Dezember 1942 zuerst nach Theresienstadt, dann nach Auschwitz deportiert und dort am 16. Mai 1944 ermordet.

## Was wissen wir von ihnen?

Hugo Wilhelm kommt Ende des 19. Jahrhunderts nach Magdeburg. Er gehört wie später seine ganze Familie der Synagogengemeinde zu Magdeburg an und ist auch in der Bene Berith Loge tätig. Er heiratet mit 31 Jahren am 22. Februar 1898. Seine Frau, Pauline Basch, ist die Tochter des Geschäftsmannes Benno Basch. Hugo Wilhelm tritt mit seiner Verheiratung als Sozios in die Firma seines Schwiegervaters Benno Basch, Herren- und Knabengarderobe (ursprünglich in der Großen Münzstraße, zuletzt in der Jakobstraße 50) ein. Er führt die Firma gemeinsam mit seinem Schwager, Willy Basch, der leider bei einem Autounfall am 3. 5. 1927 getötet wird. Das Ehepaar Wilhelm hat drei Kinder, Johannes (1898 bis 1899), Kurt und Sophie. Kurt (1900 bis 1965) studiert am Rabbinerseminar in Breslau und wird Rabbiner in Braunschweig und dann in Dortmund. Er wandert 1933 nach Palästina aus. Im Jahr 1948 wird er zum Oberrabbiner von Stockholm ernannt. Dort stirbt er 1965.



Pauline und Hugo Wilhelm  
Fotos Privatbesitz

Sophie (geboren 1903) heiratet im Jahr 1925 Leopold Simonsohn. Der tritt als Sozios in die Firma ein. Die neue, junge Familie Simonsohn wohnt mit der Familie der Eltern bzw. Schwiegereltern zusammen. Man hilft sich und nimmt aneinander Anteil. Pauline Wilhelm kümmert sich um den Haushalt, ist sozusagen für das Wohlbefinden von Leib und Seele verantwortlich und sorgt auch für die Enkelkinder: Ludwig (geboren 1926) und Werner (geboren 1928). Sowohl ihr Mann als auch Tochter und Schwiegersohn sind in der Firma tätig. Dort betreiben sie auch Vertretungen von Stoffen und Konfektion. Leider kann dennoch ihr Unternehmen nicht mit der Entwicklung in der Konfektion Schritt halten und muss geschlossen werden. Der Firmenname bleibt aber bestehen und geht auf die danach gegründete Hosenzentrale in der Jakobstraße 50 über, die später als Hosenvertrieb bekannt wird.

Wie viele andere jüdische Familien sieht sich diese Großfamilie eng verbunden mit dem deutschen Volk, für das auch Leopold Simonsohn im Ersten Weltkrieg als Soldat ins Feld gezogen war.

Das Geschäft wird nach der Pogromnacht des 9. November aufgelöst. Das Ehepaar Simonsohn sowie die Kinder können noch emigrieren. Die inzwischen um die 70jährigen Wilhelms können dem unmenschlichen Morden der Nazidiktatur nicht mehr entkommen. In einem Dankesbrief aus dem Jahr 1942 nach Sebnitz an Freunde der inzwischen deportierten Geschwister schreibt Pauline Wilhelm: „Auch wir werden sicher bald denselben Weg gehen müssen, sind aber für jeden Tag, noch hier sein zu können, dankbar“. Nicht einmal drei Monate später werden auch sie nach Theresienstadt deportiert, nachdem sie zuvor zwangsweise in das „Judenhaus“ Johannisbergstraße 15a umgesiedelt wurden. Man kann nur ahnen, was sie auf dem Transport und in den Monaten in Theresienstadt alles durchmachen mussten. Hugo Wilhelm stirbt zuerst - fast ein Jahr später wird seine Frau mit dem Todestransport XX/3 nach Auschwitz deportiert und dort am 16. Mai 1944 ermordet.

Ihre Namen finden sich im Gedenkbuch der ermordeten deutschen Juden, das vom Bundesarchiv Koblenz herausgegeben wurde.

Informationsstand Dezember 2007

GEGEN  
DAS VER  
GESSEN

Der Stolperstein für Hugo Wilhelm wurde von seinem Enkel Werner Simonsohn und dessen Familie gespendet.

GEGEN  
DAS VER  
GESSEN

Der Stolperstein für Pauline Wilhelm wurde von der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, Arbeitsgemeinschaft Magdeburg, gespendet.